

KOMMENTAR



Carina Fenz über die Entstehung eines neuen Stadtteils in Oberwart und die Herausforderungen

Baustellen sorgen für Baustellen

Noch ist es im Bereich der Schulgasse/Sportländer und Informstraße – bis auf die Baustelle des neuen Krankenhauses – ruhig. In den kommenden Monaten und Jahren wird sich das Aussehen des Areals jedoch grundlegend ändern: Bis 2024 wird hier ein neuer Stadtteil entstehen. Neben dem neuen Krankenhaus, inklusive Campus für medizinische Berufe, werden auch die neue Rotkreuz-Bezirksstelle, das umgestaltete Messegelände, zahlreiche Betriebe und jetzt auch ein neuer Schulcampus entstehen. In zwei Baustufen soll die Errichtung einer Volksschule samt Räumlichkeiten für Musikschule und Musikverein sowie die Errichtung eines Kindergartens mit zehn Gruppenräumen samt Außenanlagen für alle Betreuung- und Bildungseinrichtungen erfolgen. Bei aller Freude über die neuen Projekte, die dem Stadtbild eine Runderneuerung verleihen, sollte man aber auch auf die zahlreichen Baustellen, die sich durch Neubauten ergeben, nicht vergessen. Was passiert denn mit der alten Rotkreuz-Bezirksstelle, dem alten Krankenhaus, der alten Volksschule? Je länger man sich über die Nachnutzung der Bauten Gedanken macht, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Stadt bald ein Problem mit „Bauruinen“ hat. c.fenz@bvz.at

ZITAT DER WOCHE

„Das Krankenhaus Oberwart darf – und das habe ich auch immer öffentlich gesagt – die Preiskalkulation von 235 Millionen nicht überschreiten. Mit heutigem Tag liegen wir unter diesen Planungsgrößen“.

Landeshauptmann Hans Peter Doskozil (Seite 20)

Bildungscampus: Sieger steht fest

Architektenwettbewerb | Unter 66 eingereichten Projekten setzt sich der Entwurf des Wiener Architektenbüros „Franz & Sue“ durch.

Von Carina Fenz

OBERWART | Mehr Raum für die Bildung wollte die Stadt – das Architekturbüro Franz & Sue hat gezeigt, wie das aussehen kann. Die Gewinner des europaweit ausgeschriebenen Wettbewerbs für den Bau des neuen Bildungscampus bei der Europäischen Mittelschule – 66 Projekte wurden eingereicht – haben eindrucksvolle Pläne für das Zentrum für Bildung abgeliefert.

Wie geht es jetzt weiter? „Nachdem der Wettbewerb abgeschlossen ist, schreitet man ins Verhandlungsverfahren, welches im Gemeinderat gipfelt“, erklärt Amtsleiter Roland Poiger. 2022 will man die Einreich- und Bewilligungsphase abschließen, 2023 den Bau starten, um 2024 bereits ins neue Gebäude zu übersiedeln.

Zeitplan ist sportlich, aber schaffbar

Ein Zeitplan, der so Poiger „sportlich, aber schaffbar“ sei. Dem stimmt auch Architekt Robert Diem – im Zuge der Präsentation – mit einem Schmunzeln im Gesicht zu. Für die Stadtgemeinde gab es vom Wiener Architekten auch noch ein weiteres Geschenk, nämlich reichlich Lobesworte. „Ein so vorbildliches Verfahren, wie wir es hier in Oberwart hatten, ist



Präsentierten die Pläne. Stadtrat Christian Benedek, Bürgermeister Georg Rosner, Volksschul-Direktorin Roswitha Imre, Architekt Robert Diem und Stadtrat Ewald Hasler. Foto: C. Fenz

nicht selbstverständlich. Auf die präzise Aufgabenstellung konnten wir eine klare Antwort geben“, gibt sich Diem zufrieden.

Cluster schaffen fünf Schulen in einer Schule

Weitblick, Offenheit und Transparenz waren Volksschuldirektorin Roswitha Imre bei den Planungen des Bildungscampus ein ganz besonders Anliegen. Der Frontalunterricht hat schon längst den Weg aus den Klassenzimmern gefunden, „es gehe darum, Kindern Raum zu bieten, um sich entfalten zu können.“ Und genau das hat man mit fünf Clustern in den oberen beiden Stockwerken geschafft. „Ein Cluster beherbergt Klassenräume, einen Raum für ruhiges Lernen, einen Marktplatz und eine großzügige Loggia“, erklärt Architekt Robert Diem. Für die Volksschuldirektorin enorm wichtig, weil man

mit mehr als 300 Schülern eine große Schule sei. „So schaffen wir fünf kleine Schulen in einer Schule“, sagt Imre.

Bürgermeister Georg Rosner spricht von einer zukunftsweisenden Entscheidung für die Stadt, die die Zukunft und Entwicklung des Bildungsstandortes positiv beeinflussen wird: „Das Areal rund um die Mittelschule wird zu einem Zentrum für Lernen, Freizeit und Begegnung und wird das Stadtbild nachhaltig prägen. Daher war es uns sehr wichtig, auf alle Details zu achten. Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit waren ebenso zentrale Themen, wie die Architektur und das Erscheinungsbild“, so Rosner. SPÖ-Fraktionsvorsitzender Stadtrat Ewald Hasler war Teil der Jury und erklärt zur Entscheidung für dieses Projekt: „Kinder verbringen immer mehr Zeit in Betreuungseinrichtungen. Ganztägige Betreuung wird auch bei uns bald der Stan-



Kernstück des Neubaus ist die Aula. Diese bildet im Erdgeschoß den zentralen Baustein zwischen Volks- und Musikschule. Durch die großzügigen Sitzstufen eignet sich der offene Raum auch für Veranstaltungen. Eine Glaswand grenzt die Aula von der zweigeschossigen Bibliothek ab.



Der Bildungscampus in Oberwart setzt neue Maßstäbe. Morgens lernen die Kinder in der Volksschule, nachmittags in der Musikschule und abends treffen sich die Vereinsmitglieder der Stadtkapelle zum Musizieren. So entsteht ein Ort für die ganze Stadt – ein Ort der Gemeinschaft, der von früh bis spät belebt ist. *Fotos: Franz & Sue-Partner*

dard und nicht mehr die Ausnahme sein. Wenn Schulen und Kindergärten die Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten einschränken, so verarmt auch das Sozialverhalten der Kinder. Wenn wir ihnen nicht ermöglichen, ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erfahren, dann werden sie auch später die Welt nicht begreifen.“

Stadtrat Christian Benedek von der FPÖ, der ebenfalls in

der Jury vertreten war, freut sich vor allem über die einstimmige Einigung über alle Parteigrenzen hinweg: „Ein zukunftsweisendes Projekt, das natürlich jetzt weitere Schritte erfordert sowie einer gesicherten Finanzierung bedarf, um alle geplanten Projekte zu verwirklichen.“

Was die Nachnutzung der aktuellen Volksschule angeht, will man nicht vorgreifen. „Hier wird es auch Verhandlungen ge-

ben, um das Gebäude, in die in unmittelbarer Nähe befindlichen Bundesschulen (HBLA und HAK), einzugliedern“, will Rosner der Diskussion noch nicht vorgreifen.

Ebenso zurückhalten gibt sich der Stadtchef mit den Kosten für den Campus-Neubau. „Rund 16 Millionen Euro Netto sollen die Baukosten für den ersten Bauabschnitt nicht überschreiten“, so Rosner.

Wissenswertes

○ Die Stadtgemeinde Oberwart hat im Jänner einen europaweiten Wettbewerb ausgeschrieben, um einen Planer für das Großprojekt zu finden. 66 Projekte wurden eingereicht. Eine neunköpfige Jury hat in einer zweitägigen Marathon-Sitzung den Sieger gekürt. Das ausgewählte Projekt von „Franz und Sue ZT GmbH“ aus Wien setzt neue Standards im Schulbau.

○ In zwei Baustufen soll die Errichtung einer Volksschule samt Räumlichkeiten für Musikschule und Musikverein (Baustufe 1) sowie die Errichtung eines Kindergartens mit zehn Gruppenräumen samt Außenanlagen für alle Betreuung- und Bildungseinrichtungen (Baustufe 2) erfolgen.

○ Bauvorbereitung ab Herbst 2022, Baubeginn 2023, Fertigstellung Herbst 2024